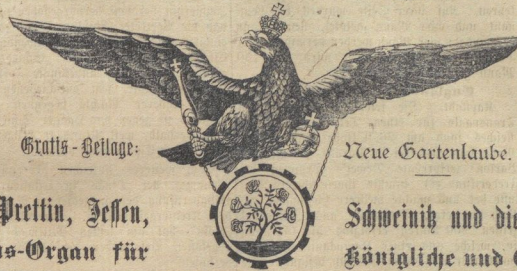


Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einchl. Beleggeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. **Polzeilungspreisliste Nr. 554.**



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinbaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigens 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 128.

Donnerstag, den 1. November 1900.

IV. Jahrg.

Für November-Dezember werden von allen Postanstalten und Landbriefträgern, dem Zeitungsboten sowie in der Expedition Bestellungen auf die **Annaburger Zeitung** angenommen.

Tagesgeschichte.

Berlin, 29. Okt. Der Kaiser und die Kaiserin befanden am Sonntag den Gottesdienst und machten bei leblich schönem Wetter eine Ausfahrt. — Das Befinden der Kaiserin Friedrich ist den Umständen nach befriedigend. Der Verlauf der Krise ist nach dem Rücksichtig Ende letzter Woche jetzt wieder ein normaler.

Der Kaiser wohnte am Freitag mit seiner hohen Gemahlin der Entbüllung zweier neuen Denkmalgruppen in der Berliner Siegessäule bei, und empfing sodann den Besuch des Kaisers von Böhmen, der auch dem

— Zum 100. Geburtstag des vormaligen Reichsmarschalls Grafen Moltke haben am Freitag in zahlreichen deutschen Städten am Andenken des großen Strategen Feierlichkeiten stattgefunden. Sehr erheben waren dieselben namentlich in Paderborn, wo Moltke geboren ist, und in Krefeld, wo er seine letzte Ruhestätte gefunden hat. In Paderborn fand ein großer Festzug und eine Feier vor dem reichsgeschichtlichen Moltke-Denkmal statt. In Krefeld wurde der Tag durch eine wohlwollende Gedächtnisfeier im Marienloren begangen. — Kaiser Wilhelm gedachte des großen Feldherrn in einer Kundgebung, in welcher er die Verdienste Moltkes um das Vaterland würdigte.

— Gewisse Klüppchen muß die aus Berlin kommende Nachricht erregen, daß Prinz Albert von Anhalt und seine Gemahlin sich scheiden lassen. In näheren Bekanntenkreise des Prinzenpaares war es, so wird mitgeteilt, in Geheimnis mehr, daß die Ehe des jetzt 60 Jahre alten Prinzen und seiner um 8 Jahre jüngeren Gemahlin seit langer Zeit Trübungen erfahren hätte, die dem Vater der Prinzessin, der als Gemahl der Prinzessin Royal Helene von England Schwager der Kaiserin Friedrich ist, Veranlassung gaben, auf die schicksalreiche Scheidung der Ehe seiner Tochter in drängen. Die Scheidung ist vor Anwalt in Berlin eingeleitet worden und soll nach Wahrscheinlichkeit dem Prinzen Albert in à la suite des 1. Garde-Regiments, dem er als Rittmeister angehört hatte, gestellt und auf ein Jahr beurlaubt werden. Er hat sich zunächst auf seine Besitzungen bei Herbst und Ballenstedt begeben. Prinzessin Albert weiß seit längerer Zeit im Ausland.

— Bei der Reichstagswahl in Brandenburg-Westpreußen siegte der Sozialdemokrat Plets (10991 Stimmen) gegen den Landrat v. Lebell (10343 St.).

— Die Frage der Verstaatlichung der Feuerversicherung hat, wie der Münchener „Allg. Ztg.“ aus Berlin geschrieben wird, soweit das Reich in Betracht kommt, für absehbar Zeiten keine praktische Bedeutung, da in den Kreisen der Reichsregierung nicht die geringste Neigung besteht, dem Verstaatlichungsgedanken näher zu treten.

Berlin, 30. Okt. Bei der heute stattgefundenen Reichstags-Eröffnung im VI. Wahl-

kreise an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Liebherr wurde der Schriftsteller Ledebour (So.) mit 53896 Stimmen gewählt. Von 150320 eingeschriebenen Wählern übten nur 65805 das Wahlrecht aus.

Verträgliches und Provinzielles.

Annaburg. Der seit kurzer Zeit hierorts bestehende Radfahrer-Club hatte am vergangenen Sonntag im festlich geschmückten Saale des Schwarzen Adler ein Belegquellfest, bestehend in Concert, Reigenfahren und Ball arrangiert, welches sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Von auswärtigen Vereinen waren Jessen, Schweinitz und Prettin durch Abordnungen vertreten. Allgemeinen Beifall fand das Reigenfahren und vor allem die turnerischen Leistungen des Herrn Grabstun und seines jüngeren Bruders, welche mit großer Eleganz und Gewandtheit durchgeführt wurden und auch von Seiten der fremden Sportkollegen rühmlichste Anerkennung fand. Es ist das Gelingen der Veranstaltung wohl in erster Linie der Leitung zu danken, dann aber auch der Ausdauer und Mündigkeit jedes einzelnen Mitgliedes und wäre es zu wünschen, daß der noch kleine Verein sich durch Anschließ weiterer Mitglieder vergrößern möge. Ein nachfolgender Ball hielt den Verein mit seinen Gänzen noch lange in frohlicher Stimmung beisammen. Dem Radfahrer-Club aber, welcher in der kurzen Spanne seines Bestehens schon so schöne Leistungen vorweisen kann, wünschen wir weiteres Gelingen und Gedeihen. Ad Heil!

Annaburg. Nach dem Bericht der Landwirtschaftsämter für die Provinz Sachsen über statistisch erstellte Betriebspreise wurden am 29. Oktober in im Kreis Torgau u. g. a. bezahlt pro 100 Kilogramm: Weizen 14,30 Mk., 14,85 Mk., Roggen 14,25—15,10 Mk., Gerste 15,50—16,25 Mk., Hafer 13,75—14,30 Mk.

Maul- und Flanzenseuche. Wegen Ausbreitung dieser Seuche in Commende Dommissig ist für den Gutsbesitz Commende Dommissig und den Stadtbereich Dommissig bis auf Weiteres das Treiben von Hühnern, Schweinen, Schafen und Ziegen außerhalb der Feldmarksgrenzen, sowie der Weitertransport von kranken oder verdächtigem Vieh nach einem anderen Orte verboten worden. Gleichzeit ist die Verladung von Hühnern, Schweinen, Schafen und Ziegen auf der Eisenbahnstation Dommissig unterbott.

Torgau, 29. Okt. (Diebstahl.) Am Vormittag des 29. h. Ms. wurden dem Hingier Albrecht in Särzig, während er sich mit seiner Familie auf dem Felde befand, aus der verhöhlerten Wohnung etwa 135 Mk. und eine Damen- Uhr gestohlen. Dem Angeklagten nach ist der Dieb mit den häuslichen Gewohnheiten vertraut gewesen. Von dem Diebe heißt nun jede Spur.

— Die Torgauer „Ebe-Zeitung“ ein früher im liberalen Sinne dirigiertes Blatt, hat am 31. Oktober nach einjährigem Bestehen ihr Erscheinen eingestellt, weil, wie der Verleger in seinem Abschiedsworte bemerkt, dem Unternehmen seitens des Publikums nicht das nötige Interesse entgegenbringt wurde und ein Bedürfnis für eine zweite Zeitung in Torgau nicht vorhanden ist.

— In der letzten Sitzung des Schmutzgerichts am 25. Oktober wurde der Bahnarbeiter Guard Schmidt aus Dresda wegen Urkundenfälschung zu einem Jahre Gefängnis verurteilt.

Schönwalde, 29. Okt. (Baumfrevel.) In der Sonntagsnacht wurden dem Behrer Richter hier ca. 10 Stück junge Apfelbäume und einige Zwerg-Obstbäume abgehauen. Von den Häuten fehlt jede Spur. A. vermittelte einen Raubakt.

Herberg, 29. Okt. Bei der Verlesung von Militär-Ehrenzeichen im China-Kriege ist auch ein Herberger Kind beachtet worden. Dem Obermatrosen Herr. Schröder wurde „Jits“, Sohn des Schuhmachermis. Fr. Schröder, wurde das Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse verliehen. — Dem Kriegerehrenzeichen 2. Klasse wurde von Sr. Maj. dem Könige ein Fahnenband in den preußischen Farben nebst Fahnenmaße verliehen.

Dessau, 24. Okt. Von lästlichen Schlächtern, die die Nachricht, daß das Fleisch eines dort geschlachteten Hundes in harten Maße mit Trichinen durchsetzt gefunden wurde. Es ist dies Auftreten von Trichinen im Hundfleisch innerhalb drei Jahren hier in vier Fällen beobachtet worden. Die Trichinensucht für Hunde ist bis jetzt in Anhalt noch nicht obligatorisch, wird aber von den hiesigen Fleischbesamern großt. befragt, was um so anerkennenswerter ist, als im Dessauer Schlachthof allein jährlich 200 bis 300 Hunde geschachtet werden. Ein bei einer früheren Gelegenheit angefertigter Bericht, die im Hundfleisch vorgefundenen Trichinen im Meeresschweinchen zu übertragen, muß als vollständig gelungen angesehen werden, denn nach Tötung des Meeresschweinchens fanden sich im Fleisch Trichinen in ziemlicher Menge vor.

Oslamünde, 26. Okt. (Eine weite Reise.) Eine Reise durch die Saale, Elbe, den Rantal und den Atlantischen Ocean nach Amerika hat die Postkarte gemacht, die in ein Kerlen, festschweißendes Champagnerflasche am 11. Mai 1896 hier der damals hochgehehrten Saale anvertraut wurde und auf welcher der Fährer gebeten wurde, Ort und Zeit der Aufbringung anzugeben. Der einigen Tagen traf aus Washington die Mitteilung ein, daß die Postkarte am 21. August d. J. also nach einer Reise von vier Jahren, von Postarbeitern im Hafen von Washington angekommen war.

Worbis, 28. Okt. (Mord und Brandstiftung.) Gestern Nachmittag 4 Uhr ermordete der geisteschwache Kupferschmied Jakob seine Frau und steckte sodann sein Anwesen in Brand. Scheune und Stallungen sind gänzlich niedergebrannt. Der Mörder und Brandstifter wurde verhaftet und Abends in das Gefängnis in Worbis eingeliefert. Das Motiv zu der That ist in Familienverhältnissen zu suchen. Der Mörder ist sehr vermögend. Er hinterläßt drei Kinder.

Worbis, 30. Okt. (Selbstmord des Mörders.) Der Mörder und Brandstifter Jakob aus Rüdigershagen wurde in seiner Gefängniszelle erhängt aufgefunden. Er hinterläßt drei Kinder, von denen zwei noch schulpflichtig sind.

Föhke (Kr. Gardelegen), 29. Okt. Ein allmählicher Kindtaufschwamm. Daß in der Altmark nicht bloß die bekannten godartigen Hochzeiten, sondern auch große Kindtaufen gefeiert werden, beweist der Taufschwamm, den der Mairemeister Karl Bethe hierzulande abhielt. Es waren dazu an 500 Personen von hier und aus der Umgegend geladen. Zur Speisung der vielen Gäste waren zwei Schweine, ein Hund und ein Kalb geschlachtet; mehrere Zentner Mehl waren zum Kochen

verbraucht worden. Der Dusch wurde mit 10 Tonnen Bier und verschiedenen Spirituosen gefüllt; an Cigarren wurden 15 Kisten verbrannt. Die Musik wurde von der Stadtmusikcapelle aus Salswedel ausgeführt.

Berlin, 25. Okt. (Wein Essen erstickt.) Gestern Nachmittag um 1 Uhr erstickte der 60 Jahre alte Arbeiter Gustav Müller aus der Blumenstraße Nr. 34a in der Wirtshaft von Habel in der Androssstraße Nr. 40 von einem Glase, der seinen Appetit hatte, einen beträchtlichen Rest seines Mittagessens, ein Stück Schweinefleisch und zwei Kartoffeln. Ohne es erst zu genießen, führte er das Glas mit großer Hast in den Mund und versuchte es zu verschlucken, erstickte aber daran. Ohnmächtig fiel er vom Stuhl und farb, in die trübe Luft getragen, schon nach wenigen Minuten.

Drei kleine Mädchen in Altona im Mai in Bekanntschaft einer Sammlung zum Besten verarmter Boerenkinder, welche 120,70 Mk. erzag, veranlaßt. Der Betrag wurde an den Gesandten der Südafrikanischen Republik, Dr. Leyds, in Brüssel geschickt, welcher sich jetzt durch folgendes Schreiben bedankt hat: „Mein liebes Kind! Den von Dir und Deinen Freundinnen mir zugelandten Brief vom 15. Mai d., sowie die durch Euch zu Gunsten verarmter Boerenkinder gesammelte 120,70 Mk. habe ich erhalten und sage ich Dir und allen, die dazu beigetragen, für diesen unerfindlichen, widerholten Beweis hochherziger Anteilnahme an den Geschickten der beiden verarmten Republiken herzlichen Dank. Dr. Leyds.“ Für jede der drei Sammlerinnen lag eine Photographie des Gesandten bei.

Herbst.

Leif! Leif! Ich die Nacht auf die Fluren Auf fittichen schwarz und schwer, Der Mond verbrigt sich am Himmel Und mit ihm der Sterne Heer.

Aus Feldern weilt waldet der Nebel, Die Spuzgefäßer treibt er sein Spiel, Gestalten aus allen Märchen, Gestalten den Wand'rer an's Ziel.

Hin eilen die Wolken, die Stürmer, Es ist eine lustige Jagd, Die hundert Meilen durchstiegen Sie in einer einzigen Nacht.

Es weilt sich die Föhre im Winde Und schüttelt ihr grünes Kleid, Geheimnisvoll raunen die Eichen Von naher Winterzeit.

Hörst Du in den Wäldern das Kosen? Geföhnte Kön'ge zieh'n aus Zu grimmigem nachtschlichen Streifen, Heiß lockt sie der Nimm's Strauß.

Und nie? Nie nahe der Winter Schon lange, das Eis und der Schnee Erklästern längst schon, mein Herz; Wer füllt mir des Herzens Weh?

Schwarze Seid. Robe Mk. 13,80 und höher — 12 Meier! — portos und zollfrei zu senden! Muster umgehend, ebenso von sparsamer, weicher und farbiger „Heinberg-Seide“ von 85 Pfg. bis Mk. 18,85 p. Met. **Selbst-Fabrikant Zürich. G. Henneberg, (A. u. K. Hofl.)**

Zoll- und Inhalts-Erklärungen sind zu haben in der Exped. d. Ztg.

nach Gallonen bis vier einfaß Bier gekauft. Die neueste Form des Trunkes ist Cassium. Cassiummischur ist bei richtiger Gebrauch eine sehr wertvolle Medizin, aber im Uebermaß genommen schädlich für den Körper, und doch haben viele Leute sie ganz besonders. Ein Offizier des Heeres, der Cassium als Heilmittel gegen Krämpfe nahm, genöthigte sich so darzu, daß er keine Flüssigkeit ohne dieses Getränk nahm. Er that es in Bier, Thee, Kaffee und Suppe. Die Folge war, daß er träge und melancholisch wurde und nach einem Jahr um 20 Jahre gealtert aussah. Von diesem Mittel ganz verschieden sind Ketter und Chloroform, die auch von sehr vielen Leuten gebraucht werden.

Aus aller Welt.

Wie aus Hirschberg. In R. befehligt wird, hat sich der Pastor prim. Voigt in Friedeburg erschossen. Es war gegen ihn die Beschuldigung erhoben worden, daß er ein Euthanasiegesetz verübt hat; infolgedessen hatte er sich genöthigt gesehen, sein Selbstleben niederzulegen.

Bei einem Jagdausflug ging einem Fabrikanten das Gesehr im Wagen los, der Schutz traf den Ruffiker in den Kopf, sodas der Tod sofort eintret.

Erschossen hat sich in einem Wiener Hotel der Baron von in den Augenblicke, als ihn Polizeigenossen verhaften wollten. Gegen ihn war eine Anzeige wegen gefährlicher Drohung erstattet worden.

Ein Prämium des Gymnasiums in Palermo, wo im Gramen durchgefallen ist, mehrere auf einen Professor des Gymnasiums mehrere Measurverhältnisse ab. Der Professor liegt im Sterben.

Eine Explosion schlagender Wetter fand auf der Höhe „Ranolingrad“ in Hamn bei Budum statt, wobei 2 Arbeiter getödtet wurden.

In England haben an mehreren Stellen Ueberschwemmungen stattgefunden, so daß die Eisenbahnen überflutet sind. An verschiedenen Orten ist der Verkehr der Lokalzüge fast ganz eingestellt worden. Die Eisenbahnverbindung mit South Shields ist völlig unterbrochen. Die Dampfverkebradern der Stadt stehen unter Wasser.

Ein Frauenmord. Francoise Gobion und Marie Cailliet, die erstere eine achtundzwanzigjährige, die zweite eine achtundvierzigjährige Schöne, gerieten in einer der letzten Nächte auf dem Bonaparte-Platz in Paris wieder in Streit. Der Streit wurde so heftig, daß die beiden glaubten, ihn nicht anders erledigen zu können, als durch ein Messerduell. Jede der beiden wählte sich zwei Fremdlingen zu ihrem Beistand aus, und die sechs Personen begaben sich zu einer kleinen, dunklen und verlassenen Straße. Dort nahmen die Duellantinnen, wie es zwischen den Feindgenossen gemacht worden war, ihre Korsetts ab, und eine der Fremdlingen gab alsbald das Zeichen zum Kampfe. Das Duell dauerte nicht lange. Marie Cailliet blieb bei einem Schmerzensschrei aus. Ihre linke Wade war von dem Messer ihrer Gegnerin heftig verwundet worden. „Eine weiteren Schritt“, sagte Francoise und reichte Marie die Hand. Diese nahm sie jedoch nicht gerade begeistert.

Die Tochter des Majors.

Roman von C. v. Wald-Jednitz. 14) (Abdruck verboten.)

Es be- alle eine mehrmaligen, sehr nachdrücklichen Aufforderung, die Frau sich bewegen, den mütterlichen Wünschen zu folgen; nach einiger Zeit kehrte er jedoch mit dem niederschlagenen Bescheide zurück, daß sein von Fermental bereits abgereist ist.

Es ging zum Abendessen, Frau von Werdenfels, die sich dem Fräulein von Mohlenheim den Arm, er wollte es verweigern, sie durch Zeichen und Nötigung auch während desselben zu unterhalten.

Frau von Werdenfels seufzte erleichtert auf, als endlich das Nachtmahl sich seinem Ende näherte, sie räumte beim Aufstehen ihrem Gatten zu, die sie ermüdet sei und nicht beabsichtige, länger hier zu verweilen, obgleich eine herrliche Beleuchtung des Gartens und ein Feuerwerk in Aussicht gestellt war. Der Oberleutnant war wohl damit einverstanden und gab dem Diener Auftrag, sich nach seinem Wagen umzusetzen.

Nach einer Viertelstunde kehrte dieser mit der Meldung zurück, daß die Ruffische Gasse draußen sei, in demselben Augenblick lautete draußen die erste Kanone prasselnd in die Höhe und warf ganze Salven dunnichtfliegender Kugeln auf die frisch aufaufgehende Gesellschaft. Alles nahm mährende Stößen um und begann sich hinaus in den Park.

„Wo ist Gabriele?“ fragte Frau von

Ihr Blut floß in Strömen und sie mußte befrachten, daß sie vielleicht entleert sein würde, und diese Ansicht war nicht gerade geeignet, sie persönlich zu stimmen. In diesem Augenblick wurden die Duellantinnen und ihre Zeugen von den Friedenswächtern überflutet, die die ganze Gesellschaft zur Wache führten. Die Vermundete mußte in ein Hospital gebracht werden, da ihre Verletzung nicht unbedenklich zu sein schien.

Polizeibeamte verhafteten in einer der vergangenen Nächte in Glichy bei Paris zwei Landstreicher, die sie schlafend unter der Ueberdachung eines Hofes fanden. Auf dem Kommissariat ließ man die vor Frost zitternden Männer etwas Warmes genießen, und mit Dedem verlor, verbrachten die sie Nacht im Arresthause. Bei dem Verhör am anderen Morgen stellte es sich nun heraus, daß der eine von diesen beiden Obdachlosen ein gewisser Contran de S. ist. Die Geschichte dieses bedauernswerten Unglücklichen bemerkt einmal wieder, wohin gesellschaftliche Barmherzigkeit eine menschliche Existenz führen können. S. entstammt einer vornehmen und reichen Familie in Languedoc. Nachdem er eine der besten Bekanntschaften glänzend absolviert hatte, trat der junge Mann in die Militärschule von Saint-Gyr ein. Als Unterleutnant in einem Kavallerie-Regiment lag er dann in einer stilligen Grenzstadt in Garnison, verliebte sich dort in eine hübsche, junge Arbeiterin und ehelichte sich, sie zu heiraten. Die Familie des jungen Offiziers war außer sich, sagte sich vollkommen von ihm los und brachte es dahin, daß er seinen Abschied nehmen mußte. Ohne Geld und Connectionen gelang es ihm nicht, eine seinen Kenntnissen angemessene Stellung zu finden. Er ließ sich hinführen sich gezwungen, um für Frau und Kind das Notwendigste zum Leben zu beschaffen, die niedrigen Tagelöhnerarbeiten zu verrichten. Nach 2-jähriger Ehe harb vor sechs Monaten infolge beständiger Unterbringung die Frau und Kind darauf auch das Kind. Der ehemalige Offizier war dann in einer Waisenanstalt beschäftigt und als Bewohner und Arbeiter in der Anstalt tätig geworden. Seit acht Tagen irrte er krank und mühsam umher; halbrot vor Hunger hatte er in dem Thorweg Schutz vor Kälte und Regen gesucht.

Gerechthalle.

Rom. Der Prozeß Nigola. Dieser Tage ging in Rom der unglückliche Prozeß Nigola in die Höhe, der die Ehe eines Romannes, der 32 Jahre alt war, im Jahre 1867 brachte der Abvokat Nigola aus Rom seinen Sohn Nigola, um ihn nach dem Tode des Vaters zu führen, in ein kleines Anwesen auf dem Monte Mario bei Rom, wo er ihn treu erziehen ließ. Zwei Jahre später lernte der untreue Ehemann die 23jährige Waise Marietta kennen, die eine sehr schöne Waise war. Beide waren sich sehr lieb und lehrhaftig, wurde aber von ihrem Gatten vernachlässigt. Einige Monate darauf starben Nigola's Eltern und Nigola's Gatte. Die Liebenden vereinigten sich, verheirateten sich und zogen nach Rom hinüber. Die Nachbarn fanden den verstorbenen Mann nachher sehr überraschend, sie benachrichtigten die päpstliche Polizei, es erfolgte ein Prozeß und die beiden Eheleute wurden zum Tode verurteilt, da sie sich nicht wehren konnten. Die Richter sagten die Eheleute in der Ehe gehalten sich für sich und lehrten nach Italien und zwar nach Neapel zurück, wo sie, trotzdem sie ihre richtigen Namen beibehielten, unerschüttert hielten. Erst in diesem Jahre verurteilten sie sich selbst. Nigola Nigola hatte eine Folgeb

Werdenfels ihren Gatten, der sich vergeblich nach ihr umseh.

„Sie wird, wie alle Welt, sich das Feuerwerk in der Nähe anschauen wollen!“ entgegenerte und er schied sich an, auch der Stimmung zu folgen.

„Das wäre doch unverantwortlich,“ entfuhr es der nervös gewordenen Dame, „wie weis, daß der Wagen bestellt ist, sie wird es nicht wagen, ihre Mutter warten zu lassen.“ Schnell entschlossen verließ sie das Bett, um ihre Tochter zu suchen.

Ihr Vater und mehr entfaltete sich das Feuerwerk in seiner strahlenden Pracht, Brillantener sprühten Millionen leuchtender Funken, Sonnen strahlten schillernde Farbenpelen, dampfenden hüpfen Kräfte, erklingten Rannonen, Knalltüten, Raketen zündeten zum nächsten Himmel.

Gabriele sah von Allem wenig, sie wandelte am Arm des Grafen Antlams in den abgelegenen dunklen Gängen der weiten Gartenanlagen, sie war erregt, ihr Inneres kostete, die Ungezogenheit ihres Bräutigams übertrieb ihren Anblick nach alle Schicklichkeit. Sie gab sich ihrem Begleiter gegenüber keine Mühe mehr, mit leinem Spott wußte dieser dieselbe noch mehr zu reizen, denn er fand es zu unterhaltend, in die Geheimnisse eines zürnenden Liebespaares eingeweiht zu werden.

Hätte Gabriele den häßlichen Zug gesehen können, der jenen schönen, von dem seinen Schimmerbüchchen beschatteten Mund umspielte, hätte sie den lauernden, blühenden Mordrudr ihrer großen graublauen Augen, die so treu-

stetig erhasht, die er sich zu lassen weigerte. Als nach fruchtloser Wahrung die Carabiniere kamen, blickte genähtige Frau Nigola: „War was wohl ihr Verbrechen ist ja verurteilt!“ Sie wurde darauf zum Tode verurteilt. Man forschte nach, eroberte den Prozeß von 1869 und strengte einen neuen an, der hinsichtlich sehr interessant war, weil die Angeklagten sich nicht darüber einig konnten, was das päpstliche Strafgericht über das neue Urtheil fällen sollte, das längere Verurteilung fällen sollte. Nach die medizinischen Untersuchungen der Angeklagten die oftmarke nicht nachgegeben werden konnten. Es sollte sich um die Verurteilung gehandelt haben, die in allmählig sich steigender Dosen erfolgte. Beide Angeklagten wurden zu je 30 Jahren Kerker verurteilt.

Kunst und Wissenschaft.

Meereswellen und Elektrizität. Dem Jungener Gehring aus Düsseldorf ist es gelungen, die Wellenbewegung für die Erzeugung von Elektrizität nutzbar zu machen. Derselbe hat sich mit Versuchen bei Büsum an der holländischen Westküste beschäftigt und dabei eine Vorrichtung erprobt, die während der Nacht für Licht erleuchtet läßt. Die Vorrichtung besteht aus einem 3 Meter langen und anderthalb Meter Durchmesser haltenden zylindrischen Kessel, der zum Gebrauchs-Anschlüsse ein kleinerer Kessel, sowie ein Schwimmer befestigt sind. Der von den Wellen bewegte Schwimmer ist mit dem Hauptkessel durch Hebel verbunden, die eine Heine, in der Vorrichtung angebracht Dynamomachinchen antreiben. Hiermit kann ferner Elektrizität erzeugt werden, um eine Glühlampe von 32 Kerzen zu speisen, die sich an der Spitze eines kleinen, auf der Höhe angebrachten Mastes befindet. Bei nebligem Wetter wird die Elektrizität benutzt, um einen Glockenapparat in Thätigkeit zu setzen, der die Schiffer vor den Untiefen warnt. In der Nordsee, wo bei Ebbe und Flutzeiten eine heftige Bewegung der Wasserflächen stattfindet, ist von einer Umleitung der Wasserkraft in Elektrizität nur Ansehen zu erwarten.

Es läßt sich auch voraussehen, daß zwischen dem Meere aufgemorrenen Sandhügel ohne große Kosten Wasserbehälter gegraben werden können, die sowohl bei Ebbe wie bei Flut einen Motor in Drehung versetzen.

Vermischtes.

Geh' nicht nach Berlin! In der „Preuss. Zeitschrift“ lesen wir: Die Reichshauptstadt gilt für den Arbeiter in der Provinz noch vielfach als ein Dorf, wo man Verlobt in Hülle und Fülle findet, und wo das Geld gleichsam auf der Straße liegt. Was thöricht solche Phantasien sind, das erkennen der Arbeiter erst dann, wenn er sich verleben ließ, sein sicheres und vielleicht sich Brot in der Provinzialstadt mit der Hoffnung auf die „glänzende“ Zukunft im reichen „Berlin“ zu verlaufen. Die geringen Eriparrnisse, die er nach Berlin mitbringt, langen für einige Tage oder unter Umständen für einige Wochen. Gehört er dann zu den wenigen Glücklichen, die Arbeit finden, so wird er doch bald erkennen, daß die schönen Erzahlungen, die er von den hohen Berlinern angehört hat, thörichte Märchen waren, denn diese höheren Löhne werden durch die höheren Lebensmittelpreise und die höheren Mieten weit gemacht. Die

Mehrzahl der hier Zuwandernden aber sucht vergeblich nach Arbeit, denn was hier an Arbeitgelegenheit vorhanden ist, ist mit einheimischen Kräften überreich besetzt. Der neu Zuwandernde sucht hier vergeblich nach Arbeit, und wenn seine Subsistenzmittel verzehrt sind, fällt er der Armenpflege zur Last, es sei denn, daß er noch so viel besahen hat, um armer an Geld und reich an geistlichen Hoffnungen dorthin zurückzukehren, wo er niemals hätte fortgehen sollen. Angesichts der wirrlichen Situation in Berlin, die wie immer mit dem heranwachsenden Winter noch weit schlimmer formen annehmen wird, hat die Presse geradezu die moralische Verpflichtung, die Arbeiter, die offenbar über die hitzigen Verhältnisse völlig im Unklaren sind, bringen vor dem Jüngling nach Berlin zu warnen.

Von der Hauburger-Fier wird noch folgende Anekdote erzählt: Die Namen streunenden Amerikaner wurden durch Prämien des Hamburger Gymnasiums dargelegt, ohne daß dieser Sachverhalt den eingelebten Ehrengängen bekannt war. Als nun der Rater mit seinem Gefolge durch das Thor schritt und die Amerikaner mit dem Namen gehörende Direktor des Bonburger Gymnasiums für nötig, einer ihrem Gehalt besonders obliegenden Amerikaner mit gedämmter Stimme merkwürdig auszurufen: „No stores inquis in Valturn Cassuris!“ (Daß Du nicht etwa dem Rater die Namen in's Gesicht wirfst!), worauf die Amerikaner (sich nicht mischt), fragte einer der Ehrengäste, verließen die Namen hier zu Lande sein? „Es sind ja meine Prämien“, erklärte der Direktor, „Donnerwetter!“ tief darauf ein General, „das hätte einem doch gesagt werden müssen, ich habe vorher schon einer besonders hübschen den Hof gemacht.“

Auf der Fahrt nach Ostarien hat in wenigen Tagen ein sehr ansehnliches russisches Geschwader, zwei erste Klasse Linienfahrtschiffe und ein Panzerkreuzer mit reichlich 2000 Mann Besatzung, sowie eine Division Hochseetorpedobote Kiel anlaufen.

Für Geist und Gemüt.

Ein kleiner Diplomat. „Mutter, bekomme ich noch einen Nudeln?“ — „Aber Du hast ja den ersten noch garnicht gegessen!“ — „Daß magst Du mich nicht mögen, ob ich meinen Nudeln auch oder langsam essen soll!“

Muttern.

Die Waise, die sich gelassen in die Welt zu verlaufen. Die Jugend hat man fangen an Spein und Deutscher. Der Mann der freien Meinung. Zeigt sich in Worten und Taten. Die Wahrheit ist die Wahrheit. Zeigt sich sein laut Mensch.

D daß ein Etwas doch käme, Vermischtes, was da freucht, Wie sich die Geiste nähme, An der die Wahrheit ist die Wahrheit. Zeigt sich die hehre Wahrheit. Und wie den Weg zum Licht, Und wie in Eies und Klarheit. Erleutern Recht und Pflicht; Auf daß ein würdig Erleben Der Wahrheit wech zu Zeit, Und mehr auf die das Leben. Des Kampfs um Glück und Heil.

Heinrich Reimer. 11

Werdensfels schauend, als bengalischer Flammen glühend aufstiegen und Frau von Werdenfels, bis zum Weiseren erregt, vor der Weiden hand. Ihre Lippen bebten, ihre Augen sprühten Funken und flogen abwechselnd von Gabriele zum Grafen, von diesem zu ihrer Tochter. Kramppfand gerührte sie den Fräulein in der Hand, doch selbst in diesem Grade mütterlichen Jarnes, die gesellschaftliche Höflichkeit nicht verlegend, selbst sich bedenkend, daß sie nach Möglichkeit auszuweichen mißten müßte, um einen Bruch, einen Schand, der noch heute Abend in der Gesellschaft freieren würde, zu vermeiden, nahm sie anstehend freundlich Gabriele beim Arm und sagte: „Oh danke Ihnen, Herr Graf, daß Sie meiner Tochter Gesellschaft leisten, aber ich bitte Sie, sie jetzt meiner mütterlichen Ehre zu vertrauen, da wir nach Hause fahren wollen.“

„Eine kleine Antwort des Grafen abzuwarten, so sie dieselbe mit sich fort, war ihr in der Garderobe die Hülsen um und schritt mit ihr zum Wagen. Dieses Schweigen herrschte, wie bei der Verfahrt, die lächelnde Waise, die man bisher getragen, war gefallen, der gesellschaftliche Stimm verkommenen, drohende Miene, trostige Zuge, gelangweilte Gesicht waren es allein, die das mal hereinfallende Licht der Straßenlaternen beleuchtete.“

„Aber nicht nur das Stillsitzen allein hatte das Zusammensein der Weiden beobachtet, der, den es am meisten angehen mußte — Hans von Fermental — war auch Zeuge desselben.“

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Donnerstag, den 8. Novbr. 1900

Vormittags 9 Uhr
sollen auf dem Oberförstergelände Anna-
burg an allen Baumaterialien öffent-
lich meistbietend gegen sofortige Barzahlung
und sofortige Abfuhr veräußert werden:
1, ein neues Gefälle einer Wäg-
ableitung, 1 Kasten alter Ofen-
facheln mit Thüren und 1 Kasten
altes Bau- und Zambholz,
2, in der Neubauwohnung im Auer-
bach: 3 alte Thüren,
3, ein alter Waldpfing mit Karre
(Oberförstergelände).
Der Forstmeister.
Stabenrand.

Gute Därme

zum Hauschlachten empfiehlt
Rich. Heinlein.

Billige Baumaterialien!

Von dem Abbruch des Instituts-
gebäudes habe noch größere Posten
altes gutes kerniges Bauholz,
Dachlatten und Bretter,
behaunete Sand- und Bruch-
steine, Dachziegel,
Sandstein-Säulen und Fliesen,
Sandsteine und Granitkanten,
Thüren und Fenster
billig zu verkaufen.

Neues Bauholz,
Bretter, Latten etc.
offerte ebenfalls zu billigen Preisen und
halte mich zur Uebernahme jeglicher

Mauer- und Zimmerarbeiten
bestens empfohlen.

W. Göhlsdorf,
Bauunternehmer in Annaburg.

Seine ausgezeichneten Flaschenbiere,

wie:
Schultheiss Märzen.
Berliner Weissbier,
Grätzer,
Weizenmalzbier
bringt zur geeigneten Abnahme in empfeh-
lende Erinnerung.
Hermann Beck.



Dr. Letters' Backpulver,
Vanille-Zucker,
Pudding-Pulver
à 10 Pfg. Millionenfach bewährte
Rezepte gratis von
Otto Riemann.

„Mathein“

selbstleuchtendes Backmehl mit Kuchen-
Gewürz aus der Backpulver- und Gewürz-
Extraktfabrik von S. Mathes-Berlin.
Vanille-Zucker, à Dose 10 Pfg.,
Kuchen-Gewürz à Flaschen 10 Pfg.,
Dr. Oetker's Backpulver
à Mädchen 10 Pfg., empfang in frischer
Sendung und empfiehlt C. Geist.

Feinste
Süssrahm-
Margarine
à Pfund 70 und 80 Pfg.
empfiehlt C. Geist.

Apfelwein,
süss und herb, à Flasche excl. Glas
35 Pfg., bei 10 Flaschen 32 Pfg.
empfiehlt Otto Riemann.

Wistenkarten liefert sauber und schnell
die Buchdruckerei.

Geschäfts-Eröffnung!

Dem geehrten Publikum von Annaburg hiermit zur gefl. Kenntniss, daß ich hier-
orts, Ulmenstrasse, eine

Bäckerei
neu eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, durch Veracfolgung guter schmackhafter
Backwaaren mit die Gunst des verehrt. Publikums zu erlangen und bitte höf. um gütige
Unterstützung meines Unternehmens.
Hochachtungsvoll
Annaburg, Ulmenstraße. **Karl Klay.**

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Gefäßung oder Ueberladung des Magens, durch Genus
mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch eine unregelmäßige
Lebensweise ein Magenleiden, wie:
Magenkatarrh, Magenkrampf,
Magenschmerzen, schwere Verdauung und Verschleimung
angezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen
sich seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte
Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein
Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, beifähig befundenen Kräutern
mit gutem Wein bereitet, säßt und befecht den ganzen Verdauungs-Organismus
des Menschen ohne ein Abföhmittel zu sein. Kräuter-Wein befecht alle Stö-
rungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden
Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gefunden Blutes.

Durch regelmäßigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenleiden meist schon in ihrem
Anfang erloschen, wenn sie nicht können, keine Anwendung aller anderen Heilmittel, sondern
weiter bestehende Mittel vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Zuckungen, Sch-
wächen, Blähungen, Besesselt mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden
nach einigen Mal Trinken befechtigt.
In deren unangenehme Folgen, wie: Beklemmung, Kopfschmerz
und heftige aufsteigen, werden oft sehr verzweifelt, sowie Blutarmutungen in die-
sem, Witz u. Fortdauern (Kamerad) werden durch den Kräuter-Wein rasch u. gefund
beheilt. Kräuter-Wein befecht jedwede Unreinlichkeit, verbecht dem Verdauungs-System einen
Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle unangenehmen Stoffe aus Magen und Gedärmen

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung
sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes
des Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung und Gemüthsverstim-
mung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke langsam da.
Der Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Der Kräuter-
Wein heilt den Appetit, befecht Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, befechtigt
und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue
Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 u. 1,75 in Anna-
burg, Jessen, Schweinich, Pretzin, Pösch, Zornitzsch, Schönevalde, Herzberg a. E.
Schlieben, Salsenber, Corgau u. i. u. in den Apotheken.
Auch versendet die Firma „Hubert Ulrich, Leipzig, Weißstraße 92“, 3 und
mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands
porto- und külfret.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich **Hubert Ulrich'schen Kräuter-Wein.**
Mein Kräuterwein ist kein Giftmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Wein-
spirit 100,0, Glycerin 100,0, Natron 240,0, Eberchenholz 150,0, Kuchschiff 320,0, Mehl 300,
Fenchel, Anis, Scharnweizel, amer. Krautwurz, Engländerwurz, Kalmuswurz aa 10,0. Diese
Bestandteile mische man.



MAGGI zum Würzen der Suppen
ist einzig in seiner Art, um jeder schwachen
Suppe, Bouillons, Saucen und
Gemüsen augenblicklich über-
raschend kräftigen Wohlgeschmack
zu verleihen.
Wenige Tropfen genügen!
In Flaschen von 65 Pfg. an zu
haben bei:
Otto Riemann,
Annaburg * Mittelstraße.

Deutschen Kakao
garantirt rein,
à Pfund 1,60, 1,80 und 2,00 Mk.
empfiehlt **Max Bucke.**

Neue böhmische
Bettfedern
und **Dannen**
in allen Preislagen hält bestens empfohlen
Julius Kählig.

Geröstete Kaffees
pro Pfund 1,00 bis 2,00 Mk.
ausgezeichnete Mischung
aus der berühmten Dampf-Möhlerei von
H. Schirmer Nachf.-Leipzig
empfiehlt **Max Bucke.**

Hildebrandt's
Deutscher Kakao,
Deutsche Schokolade,
Deutsche Marine-
Schokolade
empfehle zu Originalpreisen
Apothek Annaburg.

**Nestle's
Kindermehl**
bestes Nahrungsmittel für kleine Kinder
zu haben bei **Max Bucke.**

Saar-Arbeiten,

als Saarpöppe, Brochen und
Dyrringe, Uhrketten mit und
Besatzlag, Perücken etc.
werden sauber angefertigt von
Frau Uhrmacher Schulze,
Pretzin a. G.
NB. Bestellungen hierauf nimmt Frau
Havelandt, Annaburg, Mittelstr., entgegen
und sind dafelbst fertige Pöppe etc. zur An-
sicht ausgelegt. D. C.

Carl Quehl

Annaburg
empfiehlt ganz besonders billig:
15 Elle Inlette M. 3,50
15 „ Leinwand „ 3,50
15 „ Bettzeug „ 2,80
15 „ Hemdentuch „ 2,80
15 „ Hendenbarchend „ 2,80
10 „ Lama (reine Wolle) „ 9,-
10 „ gemust. Damentuch „ 4,50
10 „ Lodenstoff „ 3,-
10 „ Kleiderbarchend carrirt „ 3,-
10 „ Kleiderwarp „ 2,75
10 „ Blandruck „ 2,-
Carl Quehl, Annaburg.

Jeden Sonnabend empfehle:
H. Kasseler,

bei Abnahme von mehreren Pfunden erbitte
vorherige Bestellung, ferner:
polnische Mettwurst.
Rich. Heinlein.

Kur- u. Badeanstalt

Annaburg.
Dampf-, Wannen- und Mineralbäder,
Packungen, Massage
für Herren und Damen zu jeder
Tageszeit.

Gasthof zum Siegeskranz.

Sonntag, den 4. November:
Kirmess
und Tanzmusik.
Für ff. Speisen und Getränke
ist bestens gesorgt.
Es ladet freundlichst ein
Gustav Dubro.

Acker's Neue Welt.

Sonntag, den 4. d. Mts.
Tanz-Musik.
Es ladet ergebenst ein **A. Acker.**

Geldener Ring.

Sonntag, den 4. Novbr. ladet zur
Kirmess
verbunden mit
Ballmusik
ergebent ein **A. Däumichen.**

Militärische Kameradschaft.

Sonntag, den 4. d. M.,
Nachmittags 3 Uhr
Monats-Versammlung
im Schwarzen Adler. Alles Nähere durch
Ter Vorstand.

Purzion.

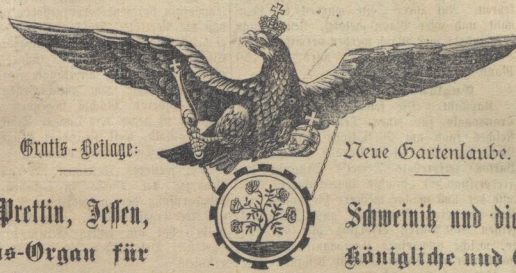
Sonntag, den 4., u. Montag, den 5. d. M.
KIRMESS,
wogu freundlichst einladet **Lehmann.**

Die Beleidigung die ich gegen den
Fabrikarbeiter Ro-
hain ausgesprochen habe, nehme hiermit als
unwahr zurück. August Glaubig.

Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einschl. Postgebühren. Beteiligungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postzeitungspreisliste Nr. 554.



Die Circulationsgebühr beträgt für die kleinformatige Korrespondenz oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pf., Resten 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Aannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortsschaften, Königlich und Gemeinde-Behörden.

No. 128.

Donnerstag, den 1. November 1900.

IV. Jahrg.

Für November-Dezember

werden von allen Postanstalten und Landbriefträgern, dem Zeitungsboten sowie in der Expedition Bestellungen auf die **Annaburger Zeitung** angenommen.

bei Tagesgeschichte.

Berlin, 29. Okt. Der Kaiser und die Kaiserin besuchten am Sonntag den Gottesdienst und machten bei feierlich schönem Wetter eine Ansahrt. — Das Besuchen der Kaiserin Friedrich in den Umkleekabinen beschränkt. Der Verlauf der Reise ist nach dem Rücksicht auf Ende letzter Woche jetzt wieder ein normaler.

Der Kaiser wohnte am Freitag mit seiner hohen Gemahlin der Entfaltung zweier neuen Denkmalsgruppen in der Berliner Siegessäule bei, und empfing sodann den Besuch des Königs von Württemberg, der auch dem Kaiser eine Freude machte. — Am 100. Geburtstag des General-Feldmarschalls Grafen Wolke haben am Freitag in zahlreichen deutschen Städten zum Andenken des großen Strategen Feiern und Festlichkeiten stattgefunden. Ihre erhabend waren dieselben namentlich in Barchin, wo Wolke geboren ist, und in Straßburg, wo er seine letzte Ruhestätte gefunden hat. In Paris fand ein großer Festzug und eine Feier vor dem geschichtsmächtigen Wolke-Denkmal statt. In Straßburg wurde der Tag durch eine weitverbreitete Gedächtnisfeier in Manöeuern begangen. — Kaiser Wilhelm gedachte des großen Feldherrn in einer Kundgebung, in welcher er die Verdienste Wolkes um das Vaterland würdigte.

— Gewisse Aufsehen muß die aus Berlin kommende Nachricht erregen, daß Prinz Albert von Anhalt und seine Gemahlin sich scheiden lassen. In näheren Bekanntschaft des Prinzpaars war es, so wird mitgeteilt, in Geheimnis mehr, daß die Ehe des jetzt 37 Jahre alten Prinzen und seiner um 8 Jahre jüngeren Gemahlin seit langer Zeit Trübungen erfahren hatte, die dem Vater der Prinzessin, der als Gemahl der Prinzessin Royal Helena, von England Schwager der Kaiserin Friedrich ist, Veranlassung gaben, auf die eheähnliche Scheidung der Ehe seiner Tochter zu drängen. Die Scheidung ist vor Kurzem in Berlin eingeleitet worden und soll nach Möglichkeit beschleunigt werden. Prinz Albert ist à la suite des 1. Garde-Dragoon-Regiments, dem er als Kommandeur angetraut hat, gestellt und auf ein Jahr beurlaubt worden. Er hat sich zunächst auf seine Besitzungen bei Herß und Ballenstedt begeben. Prinzessin Albert weist seit längerer Zeit im Ausland.

— Bei der Reichstagswahl in Brandenburg-Weißhauelland legte der Sozialdemokrat Reus (10991 Stimmen) gegen den Landrat v. Röbbel (10343 St.).

— Die Frage der Verstaatlichung der Feuerversicherung hat, wie der Münchener „Allg. Ztg.“ aus Berlin geschrieben wird, soweit das Reich in Betracht kommt, für absehbare Zeiten keine praktische Bedeutung, da in den Kreisen der Reichs-Regierung nicht die geringste Neigung besteht, dem Verstaatlichungsgebanten näher zu treten.

Berlin, 30. Okt. Bei der heute stattgefundenen Reichstags-Erstausswahl im VI. Wahl-

kreise an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Liebknecht wurde der Schriftsteller Lebebour (Sos.) mit 53896 Stimmen gewählt. Von 156320 eingeschriebenen Wählern übten nur 65808 das Wahlrecht aus.

Vertikales und Provinzielles.

Annaburg. Der seit kurzer Zeit hierorts betriebene Radfahrer-Club hatte am vergangenen Sonntag im feierlich geschmückten Saale des Schwarzen Adler ein Vergnügen, bestehend in Concert, Reigenfahren und Ball arrangiert, welches sich eines zahlreichen Besuchs zu erfreuen hatte. Von auswärtigen Vereinen waren Jessen, Schweinitz und Prettin durch Abordnungen vertreten. Allgemeinen Beifall fand das Reigenfahren und vor allem die turnerischen Übungen des Herrn Graf Junn, und seines jüngeren Bruders, welche mit großer Eleganz und Gewandtheit durchgeführt wurden und auch von Seiten der fremden Sportkollegen nichtspäteres Interesse fand. Es ist das Gefallen der Prettiner wohl in erster Linie der Leistung des Herrn Graf Junn, dann aber auch der Ausdauer und Hingebung jedes einzelnen Mitgliebes, und wäre es zu wünschen, daß der noch kleine Verein sich durch Ansuchen weiterer Mitglieder vergrößern möge. Ein nachfolgender Ball hielt den Verein mit seinen Gästen noch lange in fröhlicher Stimmung beisammen. Den Radfahrer-Club aber, welcher in der kurzen Spanne dieses Festes schon so schöne Leistungen vorweisen kann, wünschen wir weiteres Gedeihen und Gelingen. All heil!

Annaburg. Nach dem Bericht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte Getreideerträge wurden am 29. October ex. im Kreise Torgau gebildet pro 100 Kilogramm: Weizen 14,30 bis 14,85 Mk., Roggen 14,25—15,10 Mk., Gerste 15,85—16,25 Mk., Hafer 13,75—14,30 Mk.

Maul- und Klauenfeude. Wegen Antrittes dieser Suche in Commende Domnitsch ist für den Stadtbezirk Domnitsch bis auf Weiteres das Treiben von Mäulvieh, Schweinen, Schafen und Ziegen außerhalb der Feldmarksgrenzen, sowie der Weitertransport von franken oder verdächtigen Vieh nach einem anderen Orte verboten worden. Gleichzeitig ist die Verladung von Mäulvieh, Schweinen, Schafen und Ziegen auf der Eisenbahnstation Domnitsch untersagt.

Torgau, 29. Okt. (Diebstahl.) Am Vormittage des 28. d. Mts. wurden dem Winger Albrecht in Siphig, während er sich mit seiner Familie auf dem Felde befand, aus der verschlossenen Wohnung etwa 135 Mk. und eine Damen-Uhr gestohlen. Dem Anwerbe nach ist der Dieb mit den häuslichen Gewohnheiten vertraut gewesen. Von dem Diebe fehlt noch jede Spur.

— Die Torgauer „Eise-Zeitung“, ein früher im liberalen Sinne redigiertes Blatt, hat am 31. October nach einjährigem Bestehen ihr Erscheinen eingestellt, weil, wie der Verleger in seinem Abschiedswort bemerkt, dem Unternehmen seitens des Publikums nicht das nötige Interesse entgegengebracht wurde und ein Bedürfnis für eine zweite Zeitung in Torgau nicht vorhanden ist.

— In der letzten Sitzung des Schöffengerichts am 25. October wurde der Wagner Arthur Guard Schmidt aus Dresda wegen Urkundenfälschung zu einem Jahre Gefängnis verurteilt.

Schönwalde, 29. Okt. (Baumsturz.) In der Sonntagnacht wurden dem Lehrer Richter hier ca. 10 Stück junge Apfelbäume und einige Zwerg-Obstbäume abgeknippt. Von den Thätern fehlt jede Spur. R. vermutet einen Raubheft.

Herberg, 29. Okt. Bei der Verlesung von Militär-Ehrenzeichen im China-Kriege ist auch ein Herberger Kind betraht worden. Dem Obermatrosen Sera. Schröder vom „Alte“, Sohn des Schuhmachermstrs. Fr. Schröder, wurde das Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse verliehen. — Dem Kriegerverein zu Wiederode wurde von Sr. Maj. dem Könige ein Fahnenband in den preussischen Farben nebst Fahnenmadel verliehen.

Dessau, 24. Okt. Romstädtischen Schlachthof geht dem „Anhaltischen Staatsanzeiger“ die Nachricht zu, daß das Fleisch eines dort geschlachteten Hundes in hartem Maße mit Trichinen durchsetzt gefunden wurde. Es ist dies Auftreten von Trichinen im Hundfleisch beobachtet worden. Die Trichinenkrankheit ist heute in Anhalt noch nicht allgemein, wird aber von den hiesigen Fleischbeschafern gratis-befragt, was um so anerkennenswerther ist, als im Dessauer Schlachthof allein jährlich 200 bis 300 Hunde geschlachtet werden. Ein bei einer früheren Gelegenheit angefertigter Versuch, die im Hundfleisch vorgefundenen Trichinen auf Meerschweinchen zu übertragen, muß als vollständig gelungen angesehen werden, denn nach Tötung des Meerschweinchens fanden sich im Fleisch Trichinen in ziemlicher Menge vor.

Orientalien, 26. Okt. (Eine weite Reise.) Eine Expedition nach Saale, Elbe, den Kanal und den Atlantischen Ocean nach America hat eine Postkarte gemacht, die in einer leeren, feuerverlorenen Champagnerflasche am 11. Mai 1896 hier der damals hochgehender Saale anvertraut wurde und auf welcher der Herr gebeten wurde, Ort und Zeit der Auffindung anzugeben. Vor einigen Tagen



von hier aus der Welt umhergeführt. Zur Spitzung der vielen Gasse waren zwei Schweine, ein Hund und ein Kalb geschlachtet; mehrere Zentner Mehl waren zum Ausgeben

verbraucht worden. Der Dusch wurde mit 10 Zentner Bier und verschiedenen Spirituosen gefüllt; an Cigarren wurden 15 Kisten verpackt. Die Mehl wurde von der Stadt-müllfabrik aus Salzmedel ausgeführt.

Berlin, 25. Okt. (Beim Essen erstickt.) Gestern Nachmittag um 1 Uhr erstickt der 60 Jahre alte Arbeiter Gustav Müller aus der Blumenstraße Nr. 34a in der Wirtshaus von Gabel in der Andreaskirche Nr. 40 von einem Gaste, der seinen Appetit hatte, einen beträchtlichen Rest seines Mittagessens, ein Stück Schweinebraten und zwei Kartoffeln. Ohne es erst zu verschlucken, führte er das Brotstück mit großer Hast in den Mund und versuchte es zu verschlucken, erstickte aber daran. Ohnmächtig fiel er vom Stuhl und starb, in die frische Luft getragen, schon nach wenigen Minuten.

Drei kleine Mädchen hatten in Kleve im Mai in Bekanntschaft eine Sammlung zum Besten vorwärtiger Boerenkinder, welche 120,70 Mk. erwarb, veranstaltet. Der Betrag wurde an den Befänden der Südafrikanischen Republik, Dr. Verbe, in Wiffel gesandt, welcher sich jetzt durch folgendes Schreiben bedankt hat: „Mein liebes Kind! Den von Dir und Deinen Freundinnen mir zugesandten Brief vom 18. Mai d., sowie die durch Euch zu Gunsten verarmter Boerenkinder gesammelte 120,70 Mk. habe ich erhalten und sage ich Dir und allen, die dazu beigetragen, für diesen nuerlichen, wiederholten Beweis hochherziger Anteilnahme an den Befänden der beiden verarmten Republiken herzlich Dank. Dr. Verbe.“ Für jede der drei Sammlerinnen lag eine Photographie des Gestandten bei.

Herbst. Keif lenkt sich die Nacht auf die Fluren Auf fittchen schwarz und schwer, Der Mond verbergt sich am Himmel Und mit ihm der Sterne Heer.

Ans Feldern weiß waldet der Nebel, Wie Spatzfeder treibt er sein Spiel, Gestalten aus alten Mädchen Geleiten den Wand'rer an's Ziel.

Ein eilen die Wolken, die Stürmer, Es ist eine lustige Jagd, Die! Hunderte Meilen durchstiegen Sie in einer einzigen Nacht.

Es neigt sich die fahre im Winde Und schüttelt ihr grünes Kleid, Geheimnißvoll räumen die Eichen Von nahender Winterzeit.

Hörst Du in den Wäldern das Hosen? Gefrönte Könige zieh'n aus Zu gemüthlichem nächtlichen Streifen Heiß lockt sie der Winne Strauß.

Und mir? Mir nahe der Winter Schon lange, das Eis und der Schnee Erfüllten längst schon mein Herz; Wer stillt mir des Hergens Weh?

Schwarze Seid.-Kobe Nr. 13.80 und höher — 12 Meter! — porto und zollfrei zugelandet! Walter umgehend, ebenso von Schwarz, weißer und farbiger „Annaburger-Seid.“ von 65 Pf. bis 120 Pf. p. Met. **G. Henneberg, Seiden-Fabrikant Zürich.** (K. u. K. Hofl.)

Zoll- = Inhalts- = Erklärungen sind zu haben in der Exped. d. Ztg.